

SWOT-Analyse | Uganda

Gute Konjunkturaussichten aber schwierige Rahmenbedingungen

Geschäftsmöglichkeiten in Uganda bestehen angesichts des Wirtschaftswachstums reichlich. Doch die Maßnahmen der Regierung machen es den Unternehmen nicht immer leicht.

12.01.2022

Von Carsten Ehlers | Nairobi

In Ostafrika zählt Uganda neben Kenia, Äthiopien, Tansania und Ruanda zu den Kernmärkten mit immerhin rund 47 Millionen Menschen. Gleichwohl bedienen die meisten deutschen Unternehmen das Land vom Ostafrika-Hub Nairobi aus. Die deutschen Exporte nach Uganda lagen in den vergangenen Jahren stabil bei über 100 Millionen Euro, auch im Jahr 2021. Damit ist das Land innerhalb Afrikas einer der mittelgroßen Märkte.

SWOT-Analyse Uganda

Strengths	Weaknesses
Vergleichsweise großer Binnenmarkt in Afrika mit mehr als 47 Millionen Menschen	Steigende Staatsverschuldung engt Spielraum für Investitionen zunehmend ein
Hoher Bevölkerungszuwachs von jährlich etwa 1,3 Millionen Menschen sorgt für steigenden Bedarf	Korruption
Von Kampala aus kann der östliche Teil des Kongo (Dem.) sowie der Südsudan bedient werden	Wenig entwickelter Bankensektor: schwierige und teure Finanzierungen
Die 2021 wieder gewählte Regierung lässt auf politische Stabilität bis mindestens 2026 hoffen	Local-Content-Tendenzen in einigen Sektoren
Opportunities	Threats
Teilhabe an Infrastrukturprojekten	Risiko von Zahlungsverzögerungen bei Geschäften mit dem Staat
Zulieferung für die Konsumgüterindustrie	Unternehmen mit Sitz in Uganda müssen bei Steuerprüfungen im Fall von Unklarheiten mit hohen Steuernachforderungen rechnen
Bedienung des lokalen Marktes mit Konsumgütern	Pandemiebedingte Liquiditätsprobleme bei vielen, insbesondere kleinen Unternehmen

Geplantes Ölprojekt würde bei Realisierung zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten bieten

Quelle: Germany Trade & Invest

Staat baut Infrastruktur weiter aus

Der seit 1986 amtierende Präsident Yoweri Museveni wurde 2021 im Amt bestätigt. Museveni gilt als autoritär und dürfte die expansive Ausgabenpolitik der letzten Jahre beibehalten, auch um die von der Pandemie in Mitleidenschaft gezogene Wirtschaft des Landes zu stimulieren. Insbesondere Infrastrukturprojekte dürften in größerem Umfang durchgeführt werden, unter anderem in den Bereichen Transport, Energie und Wasser/Abwasser. Vielfach übernehmen internationale Geber die Finanzierung.

Durch die expansive Ausgabenpolitik der Regierung steigt die Staatsverschuldung indes weiter an, was den Spielraum für weitere Vorhaben einengt. Der Staat wird in den kommenden Jahren bestrebt sein, seine Steuereinnahmen zu erhöhen, was sich auf die Kosten der Unternehmen belastend auswirken dürfte. Zudem berichten Unternehmen von einer schlechteren Zahlungsmoral der Behörden. Mit Zahlungsverzögerungen bei staatlichen Projekten ohne Geberbeteiligung ist zu rechnen.

Local Content spielt in lukrativen Sektoren eine Rolle

Im gerade entstehenden Ölsektor wurden bereits Local-Content-Regelungen eingeführt. Danach sollen Unternehmen bevorzugt regionale Güter kaufen und ugandische Arbeitskräfte einstellen. Gerade Zulieferer von technischem Gerät bekommen diesen "Lokalisierungsdruck" zu spüren. Auch der Druck auf ausländische Mobilfunknetzbetreiber, sich an der Börse in Kampala zu listen, dürfte auf eine erhöhte Teilhabe ugandischer Akteure an profitablen Unternehmen zielen.

Neben dem Ölsektor und dem Bereich Telekommunikation verfügt die lokale Konsumgüterindustrie über großes Potenzial. In Uganda produzieren neben den großen internationalen Herstellern wie Coca-Cola, Pepsi, Uganda Breweries (Diageo) und Nile Breweries (AB Inbev) auch eine Reihe lokaler Produzenten wie Hariss International oder Kiri Bottling. Sie alle bauen stetig ihre Kapazitäten aus und kaufen unter anderem Nahrungsmittelmaschinen und Chemikalien von deutschen Anbietern. Kleinere Produzenten könnten wegen der Coronapandemie in Liquiditätsprobleme geraten sein und Beschaffungen vorerst verschieben.

Zollunion EAC erleichtert Handel mit Uganda

Innerhalb Ostafrikas bildet Uganda ein Handelsdrehkreuz in das Hinterland, zum Beispiel nach Ruanda, in den Südsudan sowie in den Osten des Kongo (Dem.). Zuletzt hat die politische Krise im Südsudan für einen deutlichen Rückgang der Lieferungen gesorgt. Auch der Handel mit Ruanda leidet derzeit unter politischen Differenzen zwischen beiden Ländern. Der 2022 geplante Beitritt des Kongo zur gemeinsamen Zollunion East African Community (EAC) dürfte sich positiv auf Ugandas Funktion als Drehscheibe in der Region auswirken. Innerhalb der EAC mit ihren "Single Customs Territory" können Warenlieferungen deutlich einfacher abgefertigt werden. So erfolgt im kenianischen Hafen in Mombasa in der Regel bereits die Registrierung der Ware durch die Uganda Revenue Authority (URA), die endgültige Verzollung erfolgt dann später in den Zollfreilagern in Kampala.

Mehr zu:

Uganda
Wirtschaftsstruktur / Außenwirtschafts-, Industriepolitik
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Katrin Weiper

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 284

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2022 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.